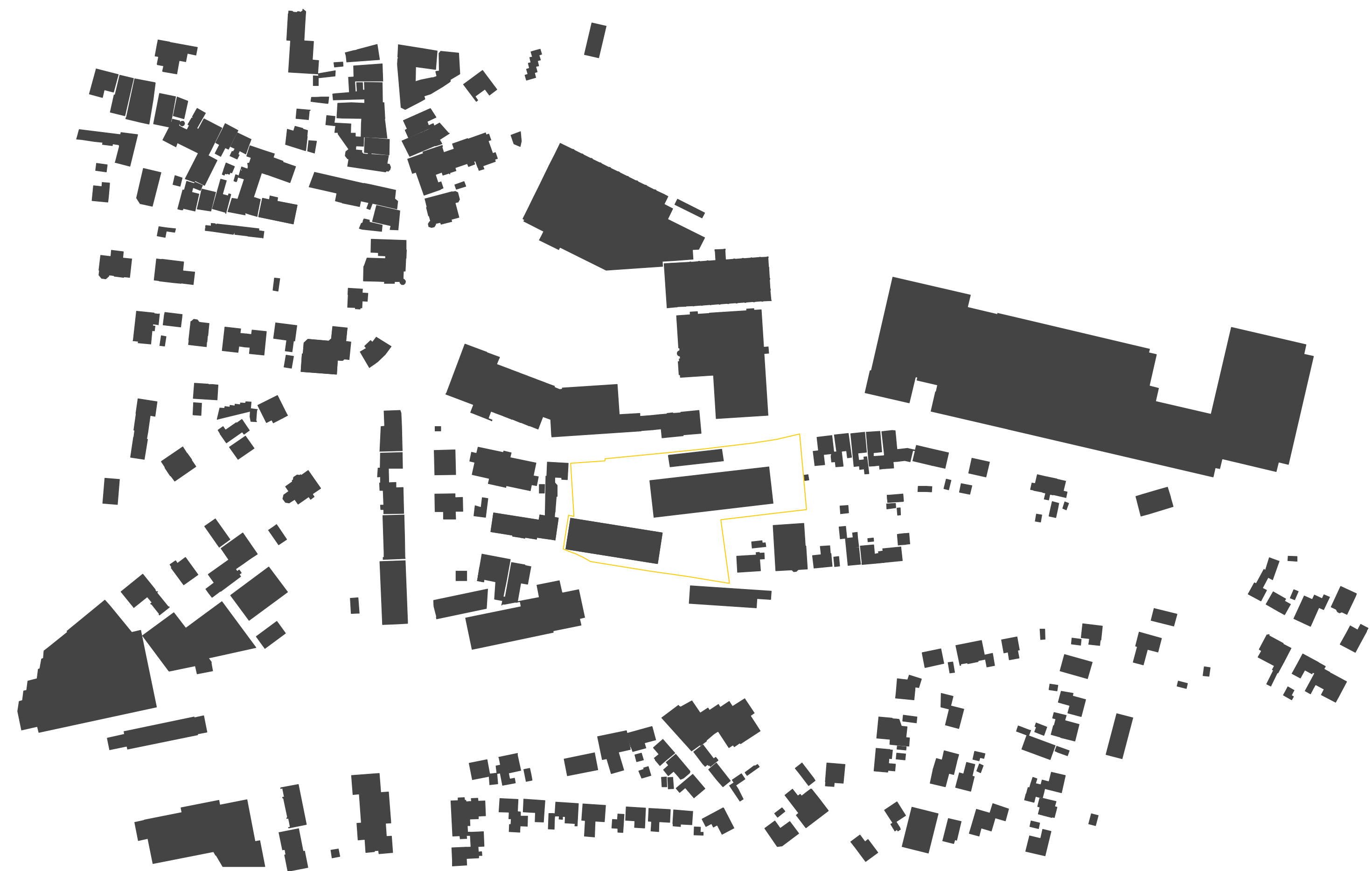


Lageplan M 1:500



Schwarzplan M 1:2000

Städtebaulicher Kontext

Das ehemalige Betriebsgelände der Textilfabrik befindet sich in zentraler Lage von Schüttorf. Erschlossen von zwei Seiten, legt sich das neue Soziokulturelle Zentrum als eingeschossiger Riegel zwischen ehemaligen Baumwolllager und historisches Betriebsratsgebäude an der Fabrikstraße.

Diese Setzung klärt die räumliche Situation und schafft ein harmonisches Gebäudeensemble. Der Baukörper des neuen Kulturzentrums spielt bewusst mit formalen Bezügen zu einfachen Zweckbauten und schafft durch Detailsbildung und konsequente Materialwahl ein eindrückliches Bauwerk von hohem Gebrauchs- und Wiedererkennungswert.

Der Neubau vereint Aspekte des verantwortungsbewussten Umgangs mit Ressourcen, der Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt des architektonischen Anspruchs als Beitrag zur Baukultur. Anklänge an die historische Backsteinarchitektur werden bewusst vermieden.

Durch die zurückgesetzte Anordnung des Neubaus an der Fabrikstraße entstehen zwei Plätze zum Ankommen, mit Aufenthaltsmöglichkeiten und Fahrradstellplätzen. Von hier gelangen Besucher und Gäste in eine großzügige Fuge mit Windfang zwischen Alt- und Neubau. Durch die Einbeziehung des Altbaus wird dieser in das Ensemble integriert und eine Adresse an der Fabrikstraße gebildet. Der Neubau steht präsent im Hintergrund.

Das ehemalige Baumwolllager wird als Optionsfläche erhalten und bildet einen wichtigen Baustein des städtebaulichen Konzepts. Denkbar wäre die temporäre Nutzung als Kletterhalle oder als Indoor-Skatepark. Die geforderte Optionsfläche für einen großen Saal kann perspektivisch im Altbau oder einem Ersatzneubau entwickelt werden und somit den neuen Kulturstandort um weitere Freizeitangebote bereichern.

Architektur und Funktion

Der Neubau des Soziokulturellen Zentrums nutzt den Altbau geschickt als Eingangssituation und stellt das historische Betriebsratsgebäude in den Vordergrund. Beide Gebäude werden über den Windfang erschlossen, der sich mit dem durchgesteckten Foyer verbindet. So entsteht eine Sichtachse durch das Gebäude und eine Blickbeziehungen vom südlichen Eingang des Foyers hindurch bis zum Denkmal.

Als Holzbau bildet das Gebäude einen bewussten Kontrast zu den Bestandsgebäuden und hebt sich somit von den denkmalgeschützten Bauten der Fabrikstraße ab. Zwei gegeneinander versetzte Flure teilen das Gebäude in die jeweiligen Nutzungsbereiche, wodurch vom Foyer aus jeder Raum auf kurzem Weg erschlossen werden kann.

Der offene Jugendbereich ist über einen separaten Eingang zu erreichen und kann als eigenständige Einheit genutzt werden. Der Veranstaltungssaal kann zum Foyer hin großflächig geöffnet werden. Im Süden bildet die Veranda einen witterungsgeschützten Außenbereich und dient vor Saal und Foyer als Raum für die Außengastronomie.

Das flach geneigte Satteldach bildet mit seinem mittig über dem Saal verlaufenden First ein großzügiges, raumhohes Dach. Auch Jugendbereich, Seminarräume und Werkstätten verfügen über einen offen Dachraum und versprechen flexible Räume mit einer hellen und einladenden Atmosphäre.

In dem denkmalgeschützten Betriebsratsgebäude werden die Räume für die Verwaltung untergebracht. Dadurch kann die bestehende Raumstruktur weitgehend erhalten bleiben. Eingriffe in die historische Bausubstanz werden auf ein Minimum reduziert. Lediglich der Anbau an der Südseite wird entfernt und die Fassade für den Windfang geöffnet.

Die Zwischendecke über den Küchenräumen bietet Aufstellfläche für eine Lüftungsanlage mit kurzen Wegen für Zu- und Abluft über Dach und steht in räumlicher Verbindung mit dem Haustechnikraum im Erdgeschoss.

Material und Konstruktion

Wohlvertraute Materialien, handwerklich gearbeitet, dauerhaft und zurückhaltend, aber durch Struktur und Oberfläche erstaunlich präsent. Holz als natürliches und leistungsfähiges Baumaterial bestimmt den Innenraum, bildet die Dach-, Wand- und Deckenkonstruktion und verspricht Atmosphäre und Behaglichkeit. Raumakustische Anforderungen können durch die Struktur der Holzoberflächen mit geringem Aufwand an die Zielwerte angepasst werden.

Das Dachtragwerk wird mit vorgefertigten Dachelementen konzipiert und ermöglicht weitgespannte Bereiche über Saal, Foyer und Jugendbereich. Der Dachüberstand der Veranda lässt sich dadurch auf einfache Weise realisieren.

Das Materialkonzept der Fassaden wird durch das Zusammenspiel von transparenten Flächen und Holzstrukturen geprägt. Gezielte Ein- und Ausblicke setzen das Haus in Beziehung zum Außenraum und nehmen Bezug auf das historische Umfeld.

Insgesamt wird eine zurückhaltende Farbpalette angestrebt, die aus der natürlichen Färbung der verwendeten Materialien resultiert. Robuste Oberflächen, die dem Kulturbetrieb dauerhaft gerecht werden, erzeugen Atmosphäre, bilden den Rahmen für feierliche Anlässe und bieten zugleich Räume mit Werkstattcharakter.

Im Rahmen einer Bestandsuntersuchung wird ein Sanierungskonzept für den Altbau erstellt und erforderliche Maßnahmen festgelegt. Dabei sind Fragen nach einer kapillaraktiven Innenwanddämmung verbunden mit einer behutsamen Ausbesserung und Reinigung der Ziegelfassaden. Rekonstruktion des Dachstuhls und Erneuerung der Dacheindeckung sowie Einbau neuer denkmalgerechter Holzfenster zu klären.

Freiraumgestaltung

Das Grundstück wird im Westen über die Fabrikstraße erschlossen. Ein Großteil der PKW-Stellplätze, drei davon barrierefrei, werden in unmittelbarer Nähe des Haupteingangs angeordnet. Im Süden, Am Bahndamm, gibt es eine zweite Zufahrt mit weiteren PKW-Stellplätzen sowie zur Anlieferung der Gastronomie. Fahrradstellplätze werden in ausreichender Anzahl angeboten.

Im Süden entsteht eine zusammenhängende Freifläche die im Sommer als Festwiese für kulturelle Veranstaltungen, Open-Air-Kino und Konzerte genutzt werden kann. Besucher von Veranstaltungen im Außenbereich können ebenfalls auf das gastronomische Angebot und die sanitären Anlagen des Kulturzentrums zurückgreifen.

Um die räumliche Fassung entlang der Fabrikstraße zu stärken, wird die Flucht des Betriebsratsgebäudes mit einer außenbegleitenden Baumreihe fortgesetzt. Der Platz im Nordosten wird Teil der Außenanlage des Jugendbereichs, der sich mit einer überdachten Veranda und der Skateanlage nach Osten orientiert. Im Süden wird der Außenbereich der Gastronomie und des Veranstaltungsbereichs vorortet.

Die Materialien im Außenraum erzeugen ein einheitliches und klares Gesamtbild und binden den neuen Standort in die vorhandenen Strukturen und Wegebeziehungen ein. Asphalt mit unterschiedlicher Oberflächenbehandlung bildet die Wege und Bewegungsflächen aus. Wiesen- und Rasenflächen sowie wassergebundene Decke für den Parkplatz bieten weitläufige, unversiegelte Oberflächen und tragen zur Wirtschaftlichkeit bei.

Energiekonzept

Um dem Anspruch an ein energieeffizientes und nachhaltiges Gebäude gerecht zu werden, wird ein Konzept mit möglichst wenig, aber gezielt eingesetzter Technik, einer optimierten Gebäudehülle und einer sinnvollen Gebäudestruktur unter Berücksichtigung der Standortfaktoren vorgeschlagen.

Hauptziel des Konzeptes ist die Minimierung des Energiebedarfs. Die hochwärmedämmte Gebäudehülle reduziert die Transmissionswärmeverluste auf ein Minimum. Für den visuellen Komfort ist eine ausreichende Nutzung von Tageslicht besonders wichtig. Dieser wird über großzügige Verglasungen sichergestellt. Auf diese Weise wird eine hohe Tageslichtautonomie erreicht und gleichzeitig Strom für die elektrische Beleuchtung reduziert.

Verminderung von Überhitzung durch konstruktive Maßnahmen wie Dachüberstände, außenliegender Sonnenschutz in Verbindung mit der Möglichkeit zur wirkungsvollen Querlüftung und Nachtauskühlung über die thermoaktive Bodenfläche.

Durch die kompakte Anordnung getrennt nach Veranstaltungs- und Jugendbereich sowie einem eigenständigen Verwaltungsbereich im Altbau, entstehen unterschiedlich konditionierbare Raumzonen, die in Hinblick auf ihre unterschiedlichen Nutzungszeiten ausgelegt werden können.

Technikbereiche über den Küchenräumen und über dem Bühnenlager Die Lüftung des Veranstaltungssaals erfolgt als Quelllüftung mit Zuführung über den Fußbodenaufbau. Die Abluft wird über die Bühnenrückwand abgesaugt. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit ist der Verzicht auf eine mechanische Lüftungsanlage des Saals zu prüfen und ein Lüftungskonzept über natürliche Be- und Entlüftung anzustreben.

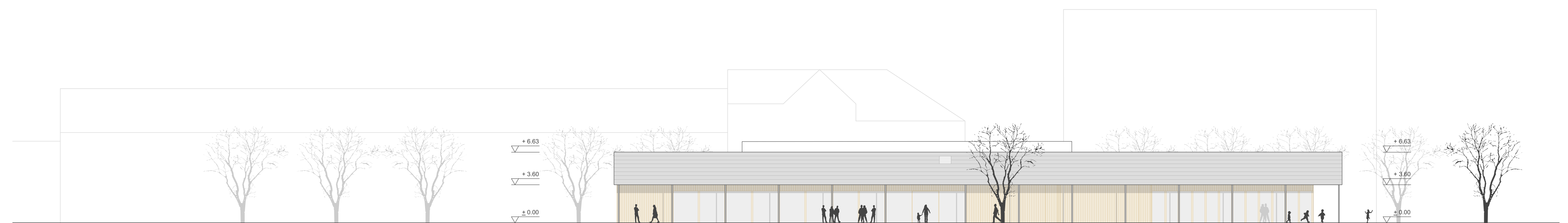
Zudem wäre die Nutzung von Erdwärme mittels Tiefenwärmepumpen in Verbindung mit einer Wärmepumpe sowie einer Fußbodenheizung mit der Möglichkeit zur passiven Kühlung in den Sommermonaten denkbar. Ob Geothermie im Bereich der weitläufigen Freiflächen zum Einsatz kommen kann, bedarf geologischer Voruntersuchungen und stellt eine sinnvolle Option dar.

Die Nutzung von Solarthermie in Verbindung mit einem Pufferspeicher könnte für den erhöhten Brauchwasserbedarf der Gastronomieküche sinnvoll sein. Eine Photovoltaikanlage auf der nach Süden orientierten Dachfläche könnte zur Abdeckung des Eigenverbrauchs zum Einsatz kommen.

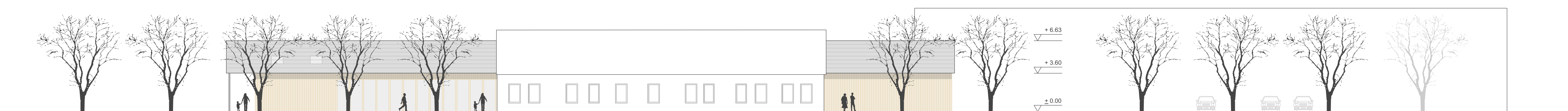
Wirtschaftlichkeit

Die sehr klare Gebäudestruktur ermöglicht günstige Werte für die Herstellungskosten und letztlich auch für die Bauzeit. Einfache und saubere Fügungen mit einem hohen Grad an Vorfertigung aller Bauteile garantieren ein solides, präzise gearbeitetes und somit werthaltiges Gebäude.

Der Einsatz von robusten und langlebigen Materialien schafft einen effizienten Beitrag zur Nachhaltigkeit. Insbesondere der Rohstoff Holz, als Baumaterial aus nachwachsenden Wäldern, vereint ökologische, baubiologische und ökonomische Aspekte.



Ansicht Süd M 1:200



Ansicht Nord M 1:200